

# Wienecht am Waldrand

Autor(en): **Schwab-Plüss, Margaretha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **16 (1951)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860303>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Diegten im Winter.

Linolschnitt von Walter Eglin.

## Wienecht am Waldrand.

Von *Margaretha Schwab-Plüss*, Sissach.

Schön isch s haimelig Zimmer  
 im warme Cherzeschimmer  
 vo der liebe Wienechtsdanne,  
 wo silbrigi Fäden umspanne,  
 mit allerhand Päckli drunder,  
 mit den Äugli voll Glück und Gwunder  
 vo de müüslistille Chlyne,  
 wo d Liechtli alli drin schyne,  
 mit de Grosse, wo singen und lose,  
 wie s Dannerys lyslig duet chrose,  
 mit den Öpfel und Gutzeli an den Escht —  
 O du liebligs, du seligs Wienechtsfescht!

Schöner no schier ischs im Freie,  
 wens so fynzelig afot schneie  
 und die wyti graui Strecki  
 yfeescht in e wyssi Decki,  
 ass me nüt meh gseht in däm Schneeli  
 as Spure vo Vögel und Rehli —  
 und maint, me mög s Chrischtchind gwahre,  
 wies zum Wald uus chunnt mit Schare  
 vo Dier, wie si rede zäme,  
 wie die Dierli ihm s Fueter nähme  
 us de Händli uns s schläcke, die hungrige Gescht —  
 O du liebligs, du seligs Wienechtsfescht!